

# Neues aus der Stammesgeschichte des Menschen

Autor(en): **Omikron**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **41 (1958)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410812>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Neues aus der Stammesgeschichte des Menschen

### I.

Darf ich den Leser bitten, vom Jahrgang 1955 der «Befreiung» das Januarheft rasch zur Hand zu nehmen? Dort habe ich in einem kurzen Aufsatz «Ein Beitrag Basels zur Entwicklungsgeschichte» dargelegt, daß der Custos des Naturhistorischen Museums Basel, Dr. *Johannes Hürzeler*, in der Toscana ein Fossil gefunden hat, das ihm folgende Schlüsse nahelegte:

1. Das Fossil gehört nicht mehr zu den kynomorphen Affen, sondern bereits zu den Prähominen, also zu den unmittelbaren Vorfahren des Menschen.

2. Das Fossil lag in den oberen Schichten des Miozän, muß also 10 bis 12 Millionen Jahre alt sein.

3. Die beiden Vordersätze berechtigen zu dem Schluß, daß die Menschengeschichte nicht, wie man bisher annahm, auf 500 000 bis eine Million Jahre zurückgeht, sondern auf 10 bis 12 Millionen Jahre. Der Ursprung des Menschen muß um rund 10 Millionen Jahre zurückverlegt werden.

Zwei Begleiterscheinungen haben wir damals als besonders erfreulich empfunden:

Für den Fund und für die daraus sich ergebenden Schlüsse interessierten sich sofort sämtliche in Betracht kommenden Wissensgebiete, und zwar bis weit nach den Universitäten in den USA hinüber.

In seinen Fundberichten vertrat das Naturhistorische Museum Basel entschieden die Herkunft des Menschen aus dem Tierreich und setzte diese Abstammungslehre als das Allerselbstverständlichste voraus.

Eine gewisse Zurückhaltung war trotzdem noch geboten, denn die Schlußfolgerungen des jungen Gelehrten, an sich vollständig richtig, verfügten über eine nur minimale real-empirische Basis. Das Fossil war vorerst einmal nur ein Zahn, ein Backenzahn mit einigen zugehörigen Splintern des Kieferknochens aus dem Munde des Prähominen *Oreopithecus*.

## II.

Heute bringen die Agenturen und die wissenschaftlichen Fachberichte die frohe Kunde, daß die schmale Basis sich ganz gehörig ausgeweitet hat. Vor kurzem ist es Dr. J. Hürzeler gelungen, am Fundort des Zahnes, in den Braunkohlengruben von Baccinello bei Grosseto (Toscana), ein Skelett, vorerst ohne Kopf, freizulegen; der Kopf wurde aber bald nachher auch noch gefunden. Wiederum liegen die Fossilien im oberen Miozän, etwa 300 Meter unter der Erdoberfläche, und nötigen wiederum, auf Grund der geologischen Schichtung, zum Schluß, ihr Alter auf rund 10 Millionen Jahre festzulegen.

In die Finanzierung der Ausgrabungen teilten sich der Schweizerische Nationalfonds, eine New-Yorker wissenschaftliche Stiftung und von der Großindustrie die Firma Sandoz AG in Basel. Das Skelett ist natürlich Eigentum des italienischen Staates; es darf aber vorerst nach Basel gebracht und hier genauer untersucht werden; später soll es dann in einem Florentiner Museum ausgestellt werden.

Diesmal ist die Basis nun wirklich breit genug, um nicht nur die engeren Fachgebiete der Paläontologie und der Anthropologie, sondern im weiteren auch die Naturwissenschaft ganz allgemein und dann auch die Geschichtswissenschaft, vor allem die Urgeschichte, vor weittragende Fragen zu stellen.

## III.

Der Tatsächlichkeit und der Glaubwürdigkeit der Abstammungslehre wird durch diese neuesten Funde weder etwas hinzugefügt noch auch nur das Geringste weggenommen. Diese Abstammungslehre steht heute als Theorie so wohl gegründet und gesichert da, daß ohne sie jede Naturwissenschaft und jede Geschichtswissenschaft unmöglich geworden ist. Wiederholt haben wir schon darauf hingewiesen, daß heute auch die beiden christlichen Landeskirchen sich der Wucht der Tatsächlichkeit beugen und die Entwicklungslehre annehmen, mit einigen Vorbehalten und Einschränkungen natürlich. Wir erinnern uns an den Satz des früher einmal gut christlichen Naturwissenschafters Bernhard Bavink, daß der wütende Kampf der Kirchen gegen die im 19. Jahrhundert langsam sich durchsetzende Abstammungslehre die allergrößte der von den beiden Kirchen begangenen Dummheiten gewesen sei. Die beiden Theo-

logien stehen heute vor der nicht minder blamablen Aufgabe, die harte Tatsächlichkeit dieser Entwicklungslehre mit dem dogmatischen Gehalt der biblischen Schöpfungslehre in irgend ein erträgliches Verhältnis zu bringen.

So wird denn auch durch diese neuesten Funde am Grundgehalt unserer Weltanschauung nicht das Geringste geändert. Für unsere weltanschauliche Entscheidung ist wesentlich nur die Tatsache, daß der Mensch in einem durchaus diesseitigen Prozeß aus dem Reich der Organismen hervorgegangen und nicht von einem jenseitigen Gott in einem jenseitigen Paradies geschaffen worden ist. Die Anzahl der zu diesem Prozeß benötigten Jahrmillionen sowie der genaue Nabelfleck im Reich der Tiere, die genau bestimmte Abzweigungsstelle also zur Menschheitsentwicklung hin — das alles sind Interna der einschlägigen Wissenschaften. Wie die Wissenschaft, nehmen auch wir diese Interna und deren Wandlungen je nach dem Stand der Forschung mit großem Interesse entgegen. Der weltanschauliche Entscheid aber ist von diesen Interna nicht abhängig.

Wir freuen uns erneut der Tatsache, daß nicht nur die fachwissenschaftlichen Rapporte, sondern auch gut bürgerliche Zeitungsberichte die Entwicklungslehre, die Lehre also von der Abstammung des Menschen aus dem Tierreich, als eine heute nicht mehr umstrittene Theorie anerkennen. Wer die heißen Kämpfe um die Jahrhundertwende für und wider die Abstammungslehre kennt, der weiß: Es hat unendlich viel Mühe, viel Mut und Standhaftigkeit gekostet, dieser Einsicht zum Durchbruch und zu dieser heute so erfreulichen allgemeinen Anerkennung zu verhelfen. Der Aufwand aber hat sich sicher gelohnt!

Omikron

---

*Um keinen Preis gestehe du  
Der Mittelmäßigkeit was zu.  
Hast du dich erst mit ihr vertragen,  
So wird's dir bald bei ihr behagen,  
Bis du zuletzt, du weißt nicht wie,  
Geworden bist so flach wie sie.*

Geibel